Leserbriefe

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **8 (1995)**

Heft 3

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Traumtisch

HP 12/94, In extremis

Wie Sie, hoffe auch ich nicht, dass die Menschenkäfige noch kleiner werden, während wir uns vergrössern. Doch: Es gibt bereits kaninchenstallartige Räume. Schon 1932, als unser Reiheneinfamilienhaus in Zürich gebaut wurde (damals Arbeiterhäuser), wurden die Küchen zwar gross und mit Steinfliesen, die «Stube» aber winzig konzipiert, 3,5 x 5,5 m. Ich habe drei Söhne, einen Gatten, viele Freunde. Stellen Sie sich auf den 19,25 m^2 bitte zwei bis drei Couchen, einen Couchtisch, einen schmalen Geschirrschrank, 5000 Bücher, einen Schreibtisch, einen Sessel – einen Esstisch mit Stühlen vor! Geht nicht. Es sei denn, man würde rings um die Wände einen Schienensessellift bauen, der uns schwebend über die Möbel führt. Da hatten die Götter also ein Einsehen, schickten Herrn Bona (den ich nicht kenne, der aber ein gewitzter Mensch sein muss und sicher auch in einer Kammer wohnt), einige Musen, und Herr Bona entwarf unseren Tisch. Applaus, Applaus! Er und wir haben die gleichen Träume.

Sibylle Severus, Zürich

Wohnen ist gefährlich

Als frischgebackener Architekt hatte ich das Studentenleben in billigen Abbruchhäusern satt und wollte endlich so wohnen, wie ich entwerfe, nämlich modern. Ich zog in eine Wohnung aus den siebziger Jahren. Sie war echt cool und total praktisch mit all den Einbaumöbeln, und mir war es nun zehn Jahre lang wohl darin. Seit einem halben Jahr aber kann ich nicht mehr gut atmen. Ersticke ich am modernen Lebensgefühl? Die Suche nach der Ursache des Problems gestaltete sich schwierig, bis ein Arzt mir die Hiobsbotschaft offenbarte: Eine Formaldehyd-Allergie. Der Kantonschemiker bestätigte den Befund: Alle Einbaumöbel aus Spanplatten dünsten unriechbar Formaldehyd aus. Und dies noch nach 22 Jahren! Wie soll ich reagieren?

Robert Walker, Bern

Entenjäger

HP 1-2/95, Jakobsnotizen

Die Jakobsnotizen haben den Greina-Artikel beerdigt. Doch der Patient schien nur tot. Drei Wochen vor der Sparsession hörte ich mich in den einschlägigen Kreisen um und wagte einen Kommentar. Ich habe gelernt: Entenjäger wird der, der glaubt, mit einer Monatszeitschrift dem Tag voranlaufen zu müssen. Ich aber bin über mich zerknirscht. Hauptsache, dass alles anders zu kommen scheint als vermutet. Trotz dem Ständerat? GA

Infomännchen

Es sieht aus wie eine Art Freiheitsstatue – das Informationsmännchen des Schweizer Designers und Architekten Jochen Brunner für die Deutsche Bahn. Es ist ein abstrahierter Bahnbeamter im traditionellen Blau, der seine Mütze schon auf dem Bahnhofsvorplatz vor Begeisterung darüber hochreisst, dass man ihn aufsucht. Das ist ein etwas anderer Empfang als man ihn von den unhöflichen Beamten an den deutschen Bahnschaltern gewohnt ist. Nun soll alles anders werden. An markanten Punkten der Bahnhöfe sollen diese 3,5 m grosse Figuren aus Aluminium aufgestellt werden, die den Reisenden über Fahrpläne, Kulturveranstaltungen und anderes informieren sollen.

Das Infomännchen von Jochen Brunner

Bild: Karin Apollonia Müller

Bild: Christinie Blaser

Die Eingangsbrücke des Hotel City in Bern

Brücke als Visitenkarte

Das Hotel City beim Bahnhof Bern wurde renoviert. Robert Walker hat es besucht. Er schreibt: «Die Eingangshalle ist das Aushängeschild eines Hotels. Doch was ist, wenn die Halle versteckt am Ende eines langen schmalen Korridors weit weg von der Strasse liegt? Pascale Fassbind, Architektin und Frau des Hotelbesitzers, liess sich etwas einfallen. Sie baute in den langen düsteren Gang eine Glasbrücke mit geschwungenem Holzhandlauf. Die Brücke wird zum Eingang wie bei einem Schiff. Der seitliche Pfahl ist zwar nicht von einem Tau umschlungen, sondern trägt den Hotelnamen. Auch das Wasser unter der Brücke fehlt nicht. Aus Chromstahlrohren plätschert es in einen steinbesetzten Teich. Betritt man also nicht ein Schiff, sondern einen japanischen Garten? Wie auch immer: Ein magischer Ort scheint uns zu erwarten. Das Wasserspiel wirft ein flimmerndes Licht an die Seitenwände. Auch das Interieur des Hotels überrascht. Die grünen Einbauten stehen im Kontrast zu rosa Wänden. Die Visitenkarte des Hotels aber ist die Eingangsbrücke.»

ARchitektur

Über die Aktionen und die Ausstellung,die die Gruppe ARchitektur letztes Jahr im Museum für Volkskunde auf die Beine stellte, haben wir (HP 5/94) bereits berichtet. Nun gibt's das Buch zur Ausstellung: Aktion ARchitektur, Architektur-Betrachtungen kann für zehn Franken bestellt werden bei: *Kantonales Hochbauamt AR, Kasernenstrasse 17a, 9102 Herisau.*

Bahnhofsuhr

Die Bahnhofsuhr «mobatime», die Hans Hilfiker 1955 entworfen hat, kommt ins Museum, und zwar in das Bernisch Historische. Sie ist dort unter der Nummer 52456 zu finden. Den Sprung schaffte die Uhr zusammen mit dem Reitergefecht von Albrecht Jauw (1663), einer Laterna Magica (1880), einem weissen Minirock mit Namen «Chiwitt» samt Reissver-